

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 21

Artikel: Der Kerlkönig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sch bin der Düsteler Schreier
Und find' es heute nicht schwer
Zu freu'n mich am Patriotismus
Der Basler Kunstmillionär!

Den Böcklin, mit saurer Miene
Den lieben sie gelten — am End' —
(Weil Fremde den Künstler erkannten)
Doch jetzt sind sie konsequent:

Sie sehen den Rückgang der Ausfuhr
Und wissen, daß Böcklin jetzt zieht
Und verdienst Helvetias Dank, daß
Ein Geschäft aus der Kunst erblüht!



An weltliche Ueber- und geistliche Untermenschen,

Ich weiß nicht, welche Leute mir mehr zuwider sind — die sich mit
Hochmut hinauf- oder die sich mit Demut herunterlügen. —

Der brave Sultan, der Vergeltung wittert,
Vor Jungtürke im Harem doppelt zittert;
Soll wegen Brief und Siegel, die er brach,
Und Schnüffelei im fremden Postgemach,
Sogar noch Satisfaktionen geben!
Das verbittert ihm das Halbmondlieben.
Weil China andern Großen Arbeit macht,
Ist besser fischen, hat der Herr gedacht.
Es hat gefehlt! — Doch macht ihm, darf er hoffen
Berliner Freundschaft einen Ausweg offen.

Die geistlichen „Schöpfer“ der Sünde.

Die bekannten Frommen halten ihre stets resultlosen „Sühnungen“
über das leidliche Thema: „Wie die „Gefallenen“ vor „Schande“ zu bewahren
seien“ nur immer wieder ab, um recht christlich sich als die „stehenden
Heldenmänner“ vor der sündigen Welt zu deklarieren. —

Bermittelnd ist der Handelsgesell,
Schaufenster zeigen es auf jedem Schritte:
Wer Schüßling, Cervelat und Schweineschmalz lobpreist,
Stellt Aphroditen Bild in ihre Mitte.
Schuhwickse, Hühneraugenbalsamschachteln schmückt
Ein Bild, in der man staunend die Athene blickt.
Auch sieht man über Schnaps und Fufeltränken
Die Ceres ihre goldenen Aehren schwenken.
Wen wundert da ein Alpenkräuterhüelmittell
Und wen Helvetias Bild als Aktiendividendenquell? —

Spiritus rector.

Die „Begeisterung“ gewisser Hurra-Patrioten ist wie verdorbener
Zunder — nur wenn er reichlich mit Alkohol begossen wird, ist er für
Funken empfänglich.

Eber zeigen ihre schlitzgewandten Zähne,
Mit den Streifen prangt in Nubien die Hyäne,
Mähnenstolz im Kapland ist der Leu,
Doch Kadettenfuchsnurkarschädelsträuber, das ist neu!

Wiederkäuer.

Wie das Kind die Stroh, Heu und nur zufällig manchmal etliche
Weizenkörner frisst und wiederläut, so das „Schwarzvieh“ Lügen,
Legenden und ab und zu nur auch ein wenig „Geist“. —

Grossstaatherrlichkeit.

Treue, die das Vaterland verlangt,
Tapferkeit, die vor dem Feind nicht bangt,
Waren einst des Mannes höchste Zierde.
Jetzt gilt Unterthanenhastigkeit,
Die den Allerhöchstgeborenen Palmen streut,
Für des Mannes allerhöchste Würde.
Und: Ein Bändelein im Knopfloch tragen,
Das will mehr, als auf der Stirne Lorbeer, sagen.

Der Kerlkönig.

(In südafrikanisches Schwarz übersezt.)

Wer reitet dort unten im Burenland 'rum?
John Bull ist's; die Buren, die hält er für dummi.
Er hält seinen „Tommy“*) am steifen Arm
Er glaubt ihn ganz sicher — dort ist's ja schön warm.

„Du lieber Tommy, komm, geh' mit mir!
Ich spiele den „Schwarz“ — versteck' Dich vor mir!
Meine Mutter, die Pest, hat ein Khafigewand,
Manch' blaue Bohnen blüh'n dort Dir im Land!“

„John Bull! John Bull! Und hörst Du denn nicht
Was der schwarze Tod mir lobend verspricht?“
„Sei ruhig, dummer Kerl! Hör' nicht auf den Zimmt
In Rhodes'schen Blättern süselt der Wind.“

„Willst kleiner Tommy Du mit mir gehn?
Die Buren die sollen Dich warten schön
Die Buren umschwärmen Dich tagaus tagain
Und feuern und teuern und meyern Dich ein!“

„John Bull! John Bull! Und siehst Du nicht dort
Die Burencharren am lauernden Ort?“
„Nun ja doch, so halt doch endlich Dei Mau —
L-l-l-las gut sein! Du bist ja jetzt khafigrau!“

„Ich lieb' Dich! Denn John Bull zahlt Dir Gehalt
Ich lasse Dich nicht mehr aus meiner Gewalt!“
John Bull! John Bull! Jetzt fägt er mich an
Der schwarze Tod hat mir's angethan!“

John Bull reitet fort; — auf geduld'gem Papier
Immer mehr Reiter schickt er in's weite Revier.
Er selbst fügt in London, pausbadig und rot
Die Kerls dort, die — holt sich der schwarze Tod.

Zur letzten Viehzählung.

Der einzige Esel im Kanton Glarus sucht einen ebenbürtigen Gefell-
schafter. Es wird mehr auf angenehme Umgangssormen als auf höhere
Bildung gesezen. Verschlossene Öfferten unter Chiffre JA wolle man an
seinen Better und Bormund Maulesel in Rüti richten.

Wie lassen Aff' und Kat' sich reimen und sügsamlich zusammenseimen?
Es sind doch zwei Genossen wie Erdenjoch und Himmelshöh.
Oktoberthee und Schädelweh, das reimt sich wie gegossen.

Heimkehr.

Lebt wohl, ihr sonn'rkunften Wogen vom blauen mitt'ländischen Meer!
Die Schwäben sind nordwärts gezogen und ziehen die Herzen hinterher —
Sie sangen den Winter im Süden bei manchem lockeren Fest,
Wie tausendmal schöner das Brüten sei im nordischen traulichen Nest ...

Weltpolitik-Splitter.

Dass der Mensch ein Gewohnheitstier ist, muss wahr sein — denn
die Großen der Erde sind erschlich Gewohnheits-Raubtiere!

Es ist doch herrlich, dass die Kinder nicht auch schon Rezensionen schreiben.
Ob allem, was als Fromme oder Sünder sie unterlassen oder treiben.
Das ist der sonnige Lebensmorgen: Wir sind halt da und Gott wird sorgen!



Rägel: Wie hunnt jez au das, Chueri,
dass d' Manne nu e so schön hönnid i
d' Abort ine gah, wo's lei Rappe host
d' Züri und mir Wiiber aber münd
zahle derfür?

Chueri: Ja, sää han i scho sägä. Wann
halt das Ding für Eu au na gratis wär,
so hönniti me am End bin Gus j' Züri
näud wit vo der Börse au na en Wiber-
börse gieh deet am Paradiplaz, und sää
gab dann doch en heisä Wirrwarz bi
dene Tram! ...

Rägel: Ja, er sind halt immer na der glich Grüssel, aber warxit nu, es
gahd him Eid les Jahr, so hönnid mer au vergäbä

*) „Tommy“ ist der populäre Spitzname des englischen Soldaten.